



PAULA CRANFORD

DIE HEISSE MUTTER MEINES FREUNDES

EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20485

GRATIS

»DIE GEILE WG«

VON PAULA CRANFORD

DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

PC47EPUBBALN

ERHALTEN SIE AUF

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: NICOLA HEUBACH

COVER:

© FOTODUKI @ SHUTTERSTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: MATTHIAS HEUBACH
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY
978-3-7507-3007-6
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

DIE HEISSE MUTTER MEINES FREUNDES

Der Griff zeigte Wirkung. Ich wurde wach. Mein Schwanz war offenbar schon länger munter. Ich blinzelte ins helle Tageslicht. Mein Schädel brummte immer noch. Ich stemmte mich auf den Ellenbogen hoch. Neben mir lag ein Mädchen, das ich nicht kannte. Mist, ich hatte zu viel getrunken, war mit jemandem nach Hause gegangen, und wir hatten offensichtlich intensiv gevögelt. Jetzt erinnerte ich mich an gewisse ekstatische Sequenzen der Nacht. Das Mädchen, das meinen Schwanz bearbeitete, war wirklich hübsch. Das schmale Gesicht, der schmale Körper, dazu die großen Brüste, und Finger, die wussten, was sie alles bewirken konnten.

Ihr Kopf beugte sich über meinen Schritt, um mir einen zu blasen. Aber so sehr sie sich auch bemühte, ich konnte nicht kommen. Vielleicht war ich tatsächlich zu ausgepowert, oder vielleicht machte sie einfach irgendwas verkehrt – wie auch immer, irgendwie war mir die Lust abhandengekommen oder war erst gar nicht entstanden. Ich verspürte das Bedürfnis, aufzustehen, mich anzuziehen und nach Hause zu gehen, um dort allein und in Ruhe auszuschlafen.

»Sehen wir uns wieder?«, fragte das Mädchen.

Ich drehte mich nicht mal um, sondern murmelte nur kaum hörbar: »Sicher ...«

Wir beide wussten, es bedeutete, wir würden uns nicht wiedersehen.

Ich war erleichtert, als ich auf mein eigenes Bett fallen konnte. Augenblicklich schlief ich ein.

Erst am späten Sonntagabend fühlte ich mich einigermaßen wiederhergestellt. Ich dachte über die vergangene Nacht und über die etlichen vergangenen Nächte nach, die ich mit unbekanntem Mädchen verbracht hatte. An viele Gesichter

konnte ich mich kaum noch erinnern, an die Körper schon eher. Keines hatte es geschafft, dass ich es wiedersehen wollte.

Mein Freund Phillip beneidete mich um meine Trefferquote und beschimpfte mich als undankbar. Vermutlich hatte er recht. Ich wusste selber nicht, was mein Problem war. Ich kam nicht drauf, bis ich Eva kennenlernte. Die Mutter von Phillip.

Zwei Wochen später nahm mich Phillip zum ersten Mal mit zu sich nach Hause. Auch wenn er nicht viel von seinen Eltern, dem Anwesen, in dem sie wohnten, dem Job als extrem erfolgreicher Strafverteidiger, den sein Vater machte, und von dem Geld, das im Überfluss da war, erzählt hatte, so konnte ich mir doch meine Vorstellungen machen. Auf mein hartnäckiges Nachfragen hin hatte er mir irgendwann erklärt, warum er noch zu Hause wohnen würde. Ich merkte, wie unangenehm es ihm war, zuzugeben, dass er im sogenannten Bootshaus wohnte. Und weil das so cool darin war, hatte er überhaupt keinen Bock, auszuziehen – zumindest nicht, solange er studierte. Außerdem waren seine Eltern prima drauf und viel unterwegs. Er schien ein wirklich gutes Verhältnis zu ihnen zu haben.

Allein darum beneidete ich ihn, denn ich kam aus schwierigen Verhältnissen und hatte es schon im Alter von dreizehn Jahren nicht abwarten können, so schnell wie möglich auszuziehen. Die Beziehung zu meinen Eltern war zum Glück so gut wie gar nicht mehr vorhanden.

Ich hatte mir einiges vorgestellt, aber so eine Villa, mit einem solch riesigen Grundstück, dann doch nicht. Phillip führte mich gleich zu seinem Bootshaus, das auf Stelzen direkt an einem breiten Fluss stand, der am Grundstück entlanglief. Fast doppelt so groß wie meine Butze und x mal so geil. Ich

beneidete ihn durch und durch. Wir setzen uns auf den Steg und tranken zusammen ein Bier in der Abenddämmerung.

»Dafür hast du die cooleren Bräute am Start ...«, sagte Phillip. Er hatte meine Blicke richtig gedeutet.

»Vergiss die Bräute«, meinte ich und winkte ab. »Irgendwie treffe ich nicht eine, die ich zwei Mal sehen möchte.«

Phillip lachte. »Ey, Buddy, du hast vielleicht Probleme.«

Darauf stießen wir in bester Freundschaft an.

Sein Handy klingelte. Er sprach ein paar Sätze mit einer weiblichen Stimme und nickte dazu. »Meine Mutter fragt, ob wir Hunger haben.«

Ich zögerte.

Aber er stand schon auf. »Komm, sie kocht super und nervt kein bisschen. Du wirst sie mögen!«

Ihr Händedruck war für so eine zierliche Person, wie sie es war, überraschend kräftig. Sie war schlank, sportlich und chic, aber lässig angezogen. Sie hatte grüne, schräg geschnittene Augen, helles, kurzes Haar. Die Ähnlichkeit mit ihrem Sohn war unverkennbar.

»Leider ist mein Mann noch in der Kanzlei. Es macht keinen Sinn, auf ihn zu warten«, sagte sie.

Ich sah ihr hinterher, wie sie ins Haus verschwand. Ich konnte nur schätzen, wie alt Eva war und merkte gleich, dass es vollkommen egal war, wie alt sie sein mochte. Sie war für mich eine der atemberaubendsten Frauen, denen ich bis jetzt begegnet war. Und ich musste sie unbedingt näher kennenlernen.

»Macht mir schon mal ein Bier auf, bitte.« Ihre Stimme hatte einen singenden Klang, der mir gut gefiel.

Der folgende Abend war für mich einer der besten Abende, die ich seit Langem erlebt hatte. Alles war so easy, so entspannt. Ihr Humor war erstklassig. Ihr Lachen verzauberte mich. Ich

musste mich nur bemühen, sie nicht zu lange, zu intensiv anzusehen, was mir richtig schwerfiel. Sie hatte eine tolle Haut und bestimmt wunderschöne Brüste. Wenn ihr Hintern nackt nur halb so viel halten würde, wie er durch den Stoff der engen Jeans versprach, dann ... Ich sah ihre schönen Hände schon auf meinem Körper, ihren Mund auf meinem Schwanz. Ich war sicher, sie musste im Bett absolut fantastisch sein – ohne irgendwelche Allüren, ohne diese Jungmädchenkoketterie, dieses unerträgliche Fishing-for-Compliments-Ding, das die Mädchen immer irgendwie in Szene setzen müssen. All das und noch viel mehr, was mir bei Mädchen meines Alters so auf die Nerven ging. Mit Eva würde es sicher ganz anders und ganz besonders sein.

Fast bedauernd verabschiedete ich mich von ihr.

»Komm bald mal wieder«, sagte sie.

Und dieser eine Satz entzündete eine Hoffnung in mir. Hoffnung, dass er mehr bedeuten könnte, als er sich anhörte.

Ich lag hellwach und fantasierte von Eva. Von uns. Ich verspürte ein heftiges Verlangen danach, mit ihr zu schlafen. In Gedanken zog ich sie aus, berührte ihre Brüste, lutschte die Brustwarzen hart, massierte die Innenseiten ihrer Schenkel und küsste mich durch ihren Schritt, bis sie wehrlos vor Lust vor mir lag. Dann würde ich mich sanft in sie schieben, so tief, bis es nicht mehr tiefer möglich war, und sie dann mit zärtlichen Stößen zum Orgasmus bringen. So und so ähnlich fantasierte ich nachts von ihr, manchmal sogar tagsüber, und egal, wie hübsch, verführerisch oder verdorben die Mädchen auch waren, die ich traf, ich konnte nur noch an Eva denken, und daran, dass ich sie wiedersehen musste!

Nur selten machte ich mir klar, dass sie die Mutter meines

Freundes war oder einen Mann hatte. Und wieso sollte sie irgendetwas von mir wollen?

Als ich beim nächsten Mal in Phillips Bootshaus saß, waren seine Eltern auf einem Kurztrip unterwegs. Meine Enttäuschung war heftig, und ich dachte schon, ich müsste Eva vergessen und stattdessen nachts mal wieder irgendein Mädchen mit nach Hause nehmen.

Doch dann, eines Mittags, rief Phillip mich an, mit einer Bitte: »Ich hab meiner Mutter versprochen, ihr heute dabei zu helfen, die Garage auszuräumen. Sie hat dafür extra einen Transporter bestellt. Aber ich komm hier nicht weg. Hier ist die Hölle los.«

Mein Freund jobbte in seiner Freizeit bei einem Getränkehandel, und ich wusste, dass er nicht nach einer Ausrede suchte.

»Sie behauptet zwar, sie schafft das auch allein, aber wenn es nicht sein muss ...«

Ich sagte sofort zu.

»Aber nur, wenn das okay für dich ist. Meine Mutter bezahlt dir das natürlich«, schob Phillip hinterher.

Und wie es das war!

Ich sprang schnell unter die Dusche, zog mich an und fuhr zu ihr. Mein Herz klopfte wie wahnsinnig. Ich war nervös und wusste nicht, was ich mir vorstellen durfte. Ich hoffte nur, dass etwas Entscheidendes passierte.

Eva stapelte schon die Kisten, als ich ankam. Sie sah hinreißend aus in ihren engen Jeans und der karierten Bluse, die sie vorn über dem Bauch lässig zusammengeknotet hatte. Sie war vollkommen ungeschminkt. Ihre grünen Augen blitzten unternehmungslustig, und sie freute sich anscheinend wirklich, mich zu sehen.

Sie erklärte mir kurz, wie ich ihr am besten helfen konnte,